



Das Experiment, in drei Ausgaben der *yuki* über sexuelle Bildung von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen zu sprechen, geht weiter. In der letzten Ausgabe haben wir darüber gesprochen, dass psychosexuelle Entwicklung ein wichtiger Teil der Sozialisation von Kleinkindern ist. Dass es wichtig ist, sie in ihrem Wissen über ihren Körper und ihre Gefühle zu bestärken.

Foto: ShotPrime Studio/shutterstock.com

Lass mal reden Teil 2

MÜSSEN WIR KINDER ZWISCHEN 6 UND 11 JAHREN AUFKLÄREN? WIR MÜSSEN SIE BILDEN UND BEGLEITEN!

Text: Larissa Ewerling

In diesem zweiten Teil bleiben diese Grundpfeiler bestehen, auch wenn die Kinder nun älter sind. Schauen wir uns mal konkret an, was altersadäquate psychosexuelle Entwicklung und Begleitung von Kindern im Vor- und Grundschulalter bedeutet.

Manchmal vergessen wir, wie es war, als wir selbst im Alter unserer Kinder waren. Dabei wäre gerade das so hilfreich, damit Kinder sich gut durch uns begleitet fühlen. Denn das bedeutet Empathie. Sich voller Interesse hineinzusetzen in sein Gegenüber. Aber warum wollen wir gerade bei „Aufklärung“ immer so erwachsen sein und demonstrieren, dass wir alles wissen? Es ist ein echter Gamechanger, wenn wir versuchen, uns an unser früheres Ich mit ca. 6–11 Jahren zu erinnern. Welche Fragen trieben uns um? Welche Dinge waren uns wichtig und wovor hatten wir Angst?

Sicherlich bewegte uns fortwährend die Frage, ob wir okay waren, ob andere uns mochten und wie es sich anfühlte, verliebt zu sein. Wann wir zum ersten Mal

mit jemandem gehen würden und ob wir als cool oder uncool galten.

Fühlt euch nicht verpflichtet, verkrampfte Gespräche mit euren Kindern zu führen. Es geht darum, mitzukommen und darauf einzugehen, was sie heute bewegt. Sie ernst zu nehmen in ihren Gefühlen, Bedarfen und Bedürfnissen.

Kindern geht es um reines Sachwissen über Körper und Sexualität.

Doch welche Bedarfe haben Kinder im Vor- und Grundschulalter im Hinblick auf Sexualität? Oft denken wir, dass sie noch so klein sind und wir ihnen bestimmte Themen nicht zu früh zumuten wollen – aber warum? Es ist doch ein viel besseres Gefühl, schon zu wissen,

wovon die großen Viertklässler*innen sprechen, wenn sie von Sex reden, als „dumm“ dazustehen und danach das Thema zu Hause oder anderswo erfragen zu müssen. Sexualität war noch nie ein Thema, zu dem man im Rahmen der Familie Fragen gestellt hat. Kinder haben kaum Vorbilder in ihrem Umfeld, an denen sie sehen können, wie man sachlich über Sexualität sprechen kann. Wie können wir also erwarten, dass sie bezüglich dieser „Tabuthemen“ dann von alleine auf uns zukommen?

Kinder sehen sich früh konfrontiert mit sexuell angehauchter Werbung – auch in TV-Formaten um 14:00 Uhr. Sie hören Witze, Rap und Unterhaltungen, die Fragen aufwerfen.

Es ist wichtig, dass Kinder bei der Konfrontation damit das Gefühl haben, dass sie wissen, worum es geht. Jeder von uns kennt das Gefühl, wenn jemand einen Witz macht und wir diesen nicht verstehen; schon nach dem Bruchteil einer Sekunde fühlen wir uns dumm und so, als gehörten wir nicht dazu. Wir hoffen, dass unsere Unwissenheit nicht auffällt, um nicht verspottet zu werden.

Orientieren wir uns also an der Lebenswelt der Kinder der heutigen Zeit, so ist es notwendig, dass Kinder im Grundschulalter in Gänze auskunftsfähig über ihren Körper sind, wissen, wo Babys herkommen, dass es Sex auch ohne Babys gibt und es emotionale Höhen und Tiefen gibt, für die man sich nicht schämen sollte. Nun kann man sich fragen, warum Kinder schon in der Grundschule aufgeklärt sein sollten. Die entscheidende Frage ist doch: Wollen wir ihre Begleiter*innen sein oder warten wir ab, bis der Job durch Mitschüler*innen und YouTube übernommen wird?

Sie werden gefordert von Geschlechternormen.

Kindern geht es um reines Sachwissen über Körper und Sexualität. Dabei ist es wichtig, die Dinge nicht zu stark zu vereinfachen. Wir leben nicht in einer einfältigen, linearen Welt. Kinder sollen Vielfalt als Normalität verstehen. In alltäglichen Gesprächen und Handlungen können Kinder dies gut erkennen. Ist es für mein Umfeld okay, wenn Tom Nagellack trägt? Ist es okay, dass Tina zwei Mamas hat, und wie reagiert mein Umfeld darauf? Warum sagt der Papa von Leo, dass er keinen Rock tragen soll, weil der für Mädchen ist und er nicht schwul ist? Wie reagiert mein Umfeld auf Verliebtsein und wer aus meinem Umfeld ist gerade verliebt?

Wir sprechen nicht von einer einmaligen Aufklärungssession, nach der Kinder für ihr Leben alle Facetten, die mit Körper und Gefühlen zu tun haben, abgespeichert haben. Wir sprechen von Entwicklung und somit läuft sexuelle Bildung im Tempo des Kindes mit und verändert sich, so wie sich auch das Kind entwickelt.

Wir begleiten Kinder sinnvoll, indem wir in folgenden Perspektiven Vorbilder für sie sind:

- authentisch seine Gefühle benennen und ebenso mit diesen umgehen
- benennen, dass es egal ist, ob Leo schwul ist oder nicht, und dass er ohne Weiteres einen Rock tragen kann
- klar benennen, was die Kinder auf dem Schulhof mit „sexy machen“ meinen
- mit Kindern dazu transparent ins Gespräch gehen, wie andere Menschen und man selber lebt

Gelingt es uns, durch unsere vorurteils- und wertfreie Haltung Kinder auf ihrem Weg zu begleiten, so erleben wir vielleicht, wie die große 7-jährige Schwester den kleinen Bruder bestärkt, dass er Oma nicht küssen muss, wenn er nicht möchte. Wir nehmen voll Freude wahr, dass man mit Kindern kein riesiges Fass aufmachen muss, da sie eh schon wissen, dass manche Kinder zwei Papas haben. Vielfalt ist dann bereits selbstverständlich für sie geworden und das Schöne daran ist, dass sie genau dadurch verstehen werden, dass alle, auch sie selber, genau so, wie sie sind, okay sind und dass sie liebenswert sind, egal wie sie sind, dass sie lieben dürfen, wen sie wollen, und leben können, wie sie wollen.

Es geht darum, Kinder dafür bereit zu machen, dass sie schon bald Jugendliche sein werden, deren Interesse an Beziehungen sich verstärkt. Sie werden mit einem Gefühl der Selbstwirksamkeit in die Pubertät gehen können. Teenies, die schon Bescheid wissen über die vielen verschiedenen „ersten Male“, die ihren Körpern und Seelen passieren werden, können diesen aufgeklärt und ohne Sorge entgegensehen.

Egal wie alt Kinder oder Erwachsene gerade sind, wir alle wünschen uns Begleiter*innen, die uns bestärken, an uns zu glauben, unseren Gefühlen Raum zu geben und für unsere Bedürfnisse einzustehen. Das – plus eine gehörige Prise Humor – nennen wir sexuelle Bildung. Viel Spaß dabei, denn ernst ist öde! ■

Weiterlesen

- **„Überall Popos“**
von Annika Leone, Illustrationen: Bettina Johansson
Übersetzung aus dem Schwedischen von
Monika Osberghaus, 32 Seiten, gebunden,
Klett Kinderbuch, ISBN 978-3-95470-234-3, ab 4 Jahre
- **„Klär mich auf: 101 echte Kinderfragen rund um ein aufregendes Thema“**
von Katharina von der Gathen, Illustrationen: Anke Kuhl
216 Seiten, gebunden, Klett Kinderbuch,
ISBN 978-3-95470-119-3, ab 8 Jahre